

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Pressburger Zeitung No. 77.

Freitag, den 2. October 1818.

Die Erziehung ist die größte Wohlthäterin der Menschheit.

Dem es bekannt, daß der Mensch zur Tugend und Glückseligkeit bestimmt, und beydes nicht ohne Mitwirken vieler erreichbar ist, wird gewiß zugeben, daß jeder Mensch einer bürgerlichen Gesellschaft und in dieser auch einer Bürgerclasse angehören, und weil die bloße Vernunft über die trostreichsten Wahrheiten nur Muthmaßungen gibt, sich zu einer positiven bekennen müsse. Er wird jene Rücksichten bey der Erziehung nicht vernachlässigen und überzeugt seyn, daß die Vernachlässigung nur einer einzigen derselben ebenso nachtheilig auf das Ganze wirke, als das Fehlerhafte eines einzigen Rades im Uhrwerke. Körperliche, intellectuelle, moralische und ästhetische Bildung nach den Beziehungen als Individuum, Staats- und Weltbürger, vermögen, wenn sie sich gegenseitig unterstützen, das Menschenglecht nach seinen körperlichen u. geistigen Anlagen über alles Irdische emporzuheben; die unrichtige Bestimmung dieser Verhältnisse hingegen verbreitet Weh und Jammer in der Welt. Denn alles — selbst Gesundheit und Wohlstand — obgleich durch unsern Willen unbestimmter, hängen in gewisser Hinsicht von der Erziehung ab. Der Zögling von schwachem Körperbau kann abgehärtet, theils durch Erkenntniß seiner Leibesbeschaffenheit in die Lage gesetzt werden, bey schwachem Körperbau sich eine feste Gesundheit zu erwerben. Der Geldarme kann mit rechtmäßigen, reichlich nährenden Erwerbsmitteln bekannt gemacht, und von der Schädlichkeit des Aufwandes jeder Art (in der Kleis

ding, im Hausrath, in der Kost u. s. w.) überzeugt werden: dem Reichen kann Abscheu für den Geiz und die Verschwendung und so viel Vaterlandsliebe und Menschenliebe beigebracht werden, daß er den Ueberfluß seiner Einkünfte, anstatt ihn dem Spiele, der Unzucht, oder auch den minder schädlichen rauschenden Vergnügungen und dem Luxus zu widmen, mit freygebiger Hand zum Wohl des Staats und aller unverschuldet darbedenden Nebenmenschen verwende, und sich dadurch zum Schutzgeist manches Bedrängten und selbst seines Vaterlandes mache. Doch ich müßte zu viele Einzelheiten aufzählen, wenn ich die Folgen einer nach den Anlagen und Verhältnissen jedes Zöglinge eingerichteten Erziehung aus einandersehen wollte.

Die Launen des Schicksals.

(Der Beschluß.)

Balduin verzweifelte beynabe und fing an zu glauben, Adelheid, ergriffen von der Heiligkeit ihrer neuen Verbindung, habe ihm auf immer entsagt; als eines Morgens in der Messe eine Frau mit der Miene der größten Frömmigkeit sich an seine Seite kniete, und Augen und Hände zum Himmel erheben, ihm folgende Worte hören ließ, welche nach den Bewegungen ihrer Lippen, jeder Entferntere für das brünstigste Gebet halten mußte: „Schauspieler! sieh mich nicht an, aber höre meinen Worten aufmerksam zu. Beym Eintritt der Nacht, finde dich im Hafen ein, und steige in das Boot, welches dich dort erwarten und an den Fuß des großen Thurmes des herzoglichen Palastes fahren wird, und warte bis man dir aus einem Fenster, woran ein weißes Tuch stattert, eine seidene Strickleiter zuwerfen wird. Sey verschwiegen und du wirst glücklich seyn.“

Die Herzogin von Calabrien war in der That durch die Schönheit und das leidenschaftliche Wesen des vermeinten Schauspielers gerührt worden, und folgte den Bewegungen eines für die Liebe nur zu leicht empfänglichen Herzens. Baldwin befolgte die erhaltenen Befehle von Punct zu Punct, und befand sich bald in den Gemächern der Fürstin, welche jedoch noch nicht erschienen war. Das Glück, welches der unterschobenen Prinzessin schon den Gemahl der schönen Adalheid geschenkt hatte, war eben im Begriff, ihr auch deren Geliebten zuzuführen, als ein heftiger Schlag an die Thüre die unerwartete Ankunft des Herzogs verkündete. Schnell gewann Baldwin seine Strickleiter wieder, und stieg so übereilt hinab, daß er ins Meer stürzte; er schwamm einige Zeit fort bis er ein Boot erreichte, welches jedoch nicht dasselbe war, auf dem er gekommen. — Er schwang sich in das Fahrzeug, das weder Segel noch Ruder hatte, und von der Gewalt des Elements fortgetrieben wurde; nach einigen fruchtlosen Versuchen, es aufzuhalten, blieb Baldwin den Wellen preisgegeben und kämpfte zwey Tage und zwey Nächte gegen Hunger und das bewegte Meer, bis ihn ein vorbeisegelndes Schiff bemerkte und eine Schaluppe aus sandte, ihn an Bord zu bringen. Welche Ueberraschung, als er sich zum Schiffshauptmann bringen ließ, und in diesem — seine geliebte Adalheid erkannte. Nach den ersten stürmischen Aeußerungen: des Entzückens über ein so unverhofftes Wiedersehen erzählte die Prinzessin ihrem Geliebten, was sie durch die Bosheit der Gräfin von Provence erduldet und schloß mit folgenden Worten:

„Der Corsar ernannte mich zum Schiffslieutenant und ich sann lange fruchtlos hin und her, wie ich entkommen und ein spanisches Kloster erreichen könne, um deinen Verlust bis zum letzten Hauch meines Lebens zu be-

trauern, als seine grausame Behandlung das Schiffsvolk zum Aufruhr bewog; er wurde getödtet, ohne daß ich es hindern konnte; und mir trug man seine Stelle an, welche ich einstweilen annahm. Wie sehr bewundere ich nun die unerforschlichen Wege der Geschieke, die mich zum Schiffscapitän und Seeräuber machten, um mir den Geliebten wieder zuzuführen."

Die Versprechungen großer Geschenke bewogen die Seeräuber, den Grafen und seine Frau nach Marseille zu führen, wo sie im höchsten Herzensjubel das Vaterland wieder begrüßten; als sie aber nach Avignon kamen, war mittlerweile der alte Graf gestorben und die Gräfin hatte kaum die Nachricht von Balduins Rückkehr vernommen, als sie seine Rache fürchtend sich nach Toulouse begab, wodurch der Graf im ruhigen Besitze der Provence und des Herzens seiner tugendhaften Adelheid blieb.

Das Fräulein Erziehungsinstitut in Bonyhád.

Den 5. v. M. Sept. gab die allgemein verehrte Jugenderzieherin, die Hochgeberene Comtesse Phillips von Clomemor, die sich einst schon durch 16 Jahre in dem trefflichen Institute der englischen Fräulein in Pest als Lehrerin rühmlichst bekannt gemacht hat, und nun schon seit 7 Jahren ein eigenes Institut für adeliche Fräulein in Bonyhád errichtete, unter dem Vorste der Hochwürdigen Herrn Dechant's von Nádasd Felix v. Riemer u. im Beyseyn vieler geistlicher u. weltlicher Herren, ihre gewöhnliche jährliche Prüfung. In ihr erschienen 19 junge Zöglinge, als 14 adeliche Fräulein, die bey der hohen Erzieherin Kost und Wohnung genießen, und 5, die als Einheimische nur dem Unterrichte beywohnen, und legten durch Anstand und praecise Antworten auf die ihnen vorgelegten Fragen die gütigsten und erfreulichsten Beweise von ihren

vielseitig gefaßten schönen Kenntnissen ab. — Die Lehrgegenstände, worüber die adelichen Zöglinge ausgefragt wurden, waren: die Religions- und Jugend-Lehre, Biblische-geschichte, deutsch und ungrisch Lesen, Rechnen, dictando Schreiben, Mythologie, Erdbeschreibung, allgemeine Welt-geschichte, Naturlehre, moralische Sentenzen in der deutschen und französischen Sprache, Regeln über die französische Sprache, Uebersetzungen des Deutschen ins Französische und des Französischen ins Deutsche, Etwas aus der Naturgeschichte in deutscher, ungrischer und französischer Sprache. Auch legten einige ihre gemachte Fortschritte im Klavierspiel und Singen zu allgemeiner Zufriedenheit an den Tag, worauf dann zum Beschluß die höhere Tanzkunst in einem imposanten Ballet-Tanze und mehreren Kunsttänzen von den Zöglingen aufgeführt wurde. — So wie sich dieß Institut durch Ordnung und Reinlichkeit in allen Stücken auszeichnet, so wohnt in demselben durchaus auch der wohlthätigste Geist der Sittlichkeit und Religiosität, und es ist besonders überraschend, daß man in demselben in Hinsicht der Lehrart die beliebte lancastrische Methode eingeführt sieht.

Etwas über Schulstrafen.

Gerecht seyn, und nicht scheinen,
Und Haß und Gunst
Zu gleicher Zeit vereinen. —
Das bey'm Bestrafen ist die Kunst.

Herr Dr. Wetter, Schulrektor zu Lobenstein, im Voigtlande, machte vor kurzem Einiges über die Einrichtung seiner Schule (gegen 300 Schüler stark) und auch Folgendes bekannt. Er sagt: „In sittlicher Hinsicht sind die Schüler in verschiedene Classen getheilt. Für Fehltritte bestimmen die eingeführten Schulgesetze, welche vierteljährig vorgelesen und nöthigen Falls verbessert werden,

und auf welche auch der Lehrer durch Ehrenwort sich verpflichtet, die nöthigen Strafen, die im Ganzen äußerst mild sind. Strenge erweckt Furcht und bildet Heuchler. Eine Ermahnung des Schülers entweder an seinem Platze vor dem Katheder und verhältnißmäßig mehr oder weniger lang und beißend, ist die gewöhnliche Strafe, die von den meisten sehr gefürchtet wird, und wobey viele Thränen fließen. Wer Worten nicht gehorcht, dem wird der Stock gezeigt; andere, bey welchen auch dieß nichts fruchtet, werden mit dem Stocke sanft berührt; eine ebenfalls sehr gefürchtete Strafe, die man Seelenzüchtigung nennt. Nur bey den Schlechtesten wird auch der Körper nach gesetzlichen Bestimmungen gezüchtigt. Wenn das Gesetz drey Hiebe bestimmt, dessen Name wird in die schwarze Tafel geschrieben, und erst dann wieder ausgestrichen, wenn ein anderer seinen Platz einnimmt. Bestimmt ihm aber das Gesetz, während sein Name noch an dieser Tafel steht, auß Neue drey Hiebe, so wird er an die Schandtafel geschrieben, die eine schimpfliche Ueberschrift hat, und bey wiederholten Vergehungen mit dem Kopfe eines Esels u. bezeichuet wird. Nur solchen, die ihr Ehrenwort (das, sammt Handschlag, als heiligste Bezeugung in dieser Schule eingeführt ist) wiederholt brechen, und großer Vergehungen sich schuldig machen, erkennt das Gesetz eine größere Züchtigung zu, wobey jedoch der Lehrer, wenn es Noth thut, die Strafe schonend erleichtern kann. Aber eine Freude ist, zu sehen, wie laut und allgemein der Widerwille gegen den sich ausspricht, der sein Wort gebrochen, oder, wie man sagt, die Ehre verloren hat. Und auf diese Weise hoffe ich, in meinem Wirkungskreise, zugleich der alten deutschen Biederkeit aufzuhelfen, die uns Deutschen niemals fehlen sollte.“

Der Affenprozeß.

Zu London ward vor Kurzem vor dem Lord-Mayor ein seltsamer Prozeß verhandelt. Ein Matrose hatte in Westindien einen Affen gekauft, der ihm aber gestohlen, an einen herumziehenden Handelsmann verkauft, und von diesem für Geld gezeigt wurde. Der Matrose erblickte den Affen bey diesem wieder, und wollte sich desselben bemächtigen; der Handelsmann widersetzte sich. Beyde gingen vor Gericht und stritten mit lauter Stimme, ohne Rücksicht für Se. Herrlichkeit. Der Affe hingegen machte eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, und nahm eine ehrerbietige Stellung an, worauf der Lord-Mayor die streitenden Parteyen aufforderte, an dem Thiere ein Beispiel zu nehmen. Da die Plaidoyers die Sache nicht ins Klare setzten, befahl der Lord-Mayor jedem der Kläger, dem Affen verschiedenes zu gebieten, um daraus zu ersehen, welchem von beyden das Thier gehorchen würde. Der Handelsmann befahl hierauf dem Affen das Gewehr zu präsentiren, dieser aber warf ihm die hölzerne Flinte an den Kopf und gab ihm noch überdies Ohrfeigen. Als nun die Reihe an den Matrosen kam, und dieser dem Affen befahl, eine türkische Verbeugung zu machen, vollführte dieß der Affe mit vieler Grazie, und sprang seinem alten Herrn auf die Schulter. Der Lord-Mayor hielt nun eine Rede zu Gunsten des Matrosen. Bey jeder Pause, die der Lord-Mayor machte, um Athem zu schöpfen, stieß der Affe einen Schrey des Beyfalls aus, um Se. Herrlichkeit zu unterstützen; und als er den Handelsmann die Zähne knirschen sah, gab er ihm einen Nasenstüber. Der Lord-Mayor fällte nun ein spaßhaftes Urtheil: „Nehmen Sie den Affen, sprach er zum Handelsmann, wenn Sie es im Stande sind.“

Dieser versuchte es, aber vergebens; der Affe ging im Triumph mit seinem alten Herrn von dannen.

Denkwürdige Asche.

Unter den vielen Alterthümern, die in neuerer Zeit aus der vor 1800 Jahren durch einen Lava-Ausbruch des Vesuvus verschütteten Stadt Herculaneum unweit Neapel ausgegraben wurden, und im königl. neapolit. Lustschlosse Portici vorgezeigt werden, sind auch Bruchstücke eines Ueberzugs von Asche, welche während jenes Ausbruches ein Weib ereilte, und es gänzlich umhüllte. Diese Asche hat die Zeit zusammengedrückt und erhärtet, dergestalt, daß sie zur vollkommensten Form des darin eingeschlossenen weiblichen Körpers geworden ist. Die Bruchstücke dieses Aschen-Ueberzugs haben noch genau den Abdruck der einzelnen Theile, auf denen sie gelegen haben. In dem einen sieht man den halben Busen von vollkommener Schönheit, im andern eine Schulter, in einem dritten ein Stück des Körpers. Man ersieht daraus, daß dieses Weib jung, von ansehnlicher Statur und wohlgebaut war, ja sogar, daß sie im Hemd entfliehen wollte: denn es kleben noch einige Streifen Leinwand an der Asche.

Charade.

Wie heißt das edelste, das stärkste Thier?
Und wie das menschlichste Glied an dir?
Und wie das Wort (wenn beides sich vereint),
Wodurch dein Werth vor aller Welt erscheint?

Auflösung der Charade in No 76.

Sägebock.